Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags | Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2,15 Mk., in Württemberg 2,22 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 179 | Samstag, den 3. August 1918 | 35. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Erntefeld.

Was ist schöner als das Feld,
wenn die Halme alt, die schlanken,
leise schwanken
und ein Halm den andern hält.

Trojan.

*

„Das liebe Brot" — wir sagen es nun auch wieder so, wie es der fromme, dankbare Sinn unserer Vorfahren sagte. Im Brot ist gesegnete, heilige Gotteskraft. Daraus wachsen nicht bloß Muskeln und Sehnen; daraus wachsen Mut, Treue, Vaterlandsliebe, fester Wille.

Kalweit.

Wochenrundschau.

Die Ukraine macht uns allmählich mehr Sorgen als Freude. Mit Mühe und Not gelang es, den Hetman einzusetzen. Aber es wird ihm schwer, die wünschenswerte Ordnung wieder herzustellen. Banden aller Art streifen durch das ungeheuer große Land, sengen und morden: Sozialrevolutionäre, Tschechoslovaken, Bolschewiki, kurz alles untereinander und durcheinander. Was sie uns im Brester Frieden versprochen hatten, liefern sie nicht ab; und was sie abliefern (z. B. den Zucker), das ist so sündhaft teuer, daß es nächstdem aussieht, als ob wir eine Kriegsentschädigung an die Ukrainer zu entrichten hätten. Und nun haben sie, allerdings keine Ukrainer, in Kiew den Mann, der Ordnung zu schaffen bereit und geeignet war, unseren Generalfeldmarschall v. Eichhorn, auf der Straße mit seinem Adjutanten meuchlings getötet.

Hinter dieser Gemeinheit steckt natürlich die Entente. John Bull will um jeden Preis den aus zahllosen Wunden blutenden russischen Bären wieder gegen Deutschland hetzen. Daher wird alles versucht, um die gegenwärtige Räteregierung zu stürzen und sie durch eine kriegslustigere Nachfolgerin, wie sie auch heißen möge, zu ersetzen. Die tschechischen Banden bekommen Geld und Waffen. An der Murmanküste wird eine nagelneue „Eismeer-Republik" von Englands Gnaden errichtet. Den Japanern wird der russische Speck vorgehalten, damit sie in Sibirien anbeißen. Kurz, es geschieht alles, um den Brester Frieden aus der Welt zu schaffen.

Auch etwas anderes bezwecken die Engländer. Der Ozeanweg ist wegen der Tauchboote für die amerikanische Truppenbeförderung nicht mehr geheuer. Haben sie doch den zweitgrößten Dampfer der Welt, die „Justicia" (nicht die „Vaterland") mit 32000 BRT. versenkt — und dies trotz aller Sicherungen und Schutznetze. Wie wäre es nun, wenn man die Yankee-Helden über das Eismeer nach Rußland auf den Kriegsschauplatz befördern könnte? Ein kolossaler Umweg — aber doch eine großartige Idee. Für alle Fälle aber braucht man die amerikanische Hilfe. Wohl haben die Amerikaner in der vorletzten Juliwoche nicht weniger als 32000 Mann in Frankreich verloren. Aber was kümmert das die Entente? Bei 25 Millionen Mann Verlust in vier Kriegsjahren kommt es auf einige Hunderttausend Amerikaner mehr oder weniger auch nicht mehr an.

Ja, das waren wieder schreckliche blutige Verluste, welche die Entente in der großen Foch'schen Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne erlitten hat. Kein Wunder, wenn man 70 Divisionen, darunter Engländer, Amerikaner, Italiener, Marokkaner, Senegalneger, Tunesier und andere Kulturkämpfer gegen die „Barbaren" losläßt. Foch hat auch etwas mit dieser Riesenanstrengung erreicht: er hat uns Deutsche von der Marne, 20 Kilometer nach Norden bis an die Linie La Ferte-en-Tardenois — La Ville-en-Tardenois zurückgedrängt und so etwa ein Drittel unseres Geländegewinns von der Aisne-Offensive des 27. Mai zurückgewonnen. Aber mehr nicht. Und diesen Gewinn hat er mit ungeheuren Opfern bezahlt, mit so viel, daß die Franzosen über den tatsächlichen Erfolg, den sie sich viel größer gedacht hatten, recht unliebsam enttäuscht sind.

Enttäuschungen hat auch unser grimmigster Feind jenseits des Kanals erfahren. Lloyd George hat seinem Volke weisgemacht, die Tauchbootpest sei so gut wie überstanden. Und seine Gehilfen haben weiter gesagt: es werden mehr Tauchboote versenkt, als neu in den Dienst gestellt, mehr neue Schiffe gebaut als vernichtet und endlich weit weniger Schiffe verloren, als die deutschen Zahlen angeben. Unser Admiralstabschef v. Holtzendorff hat klipp und klar das Gegenteil bewiesen. Noch mehr. Der neue Leiter des englischen Ernährungsamtes, Lord Lee, ist zurückgetreten, weil er das „Glücksspiel mit der Hungersnot" nicht mitmachen könne und wolle. Die Zufuhr nehme erschreckend ab, um so mehr, als man so viele Transportschiffe für die Beförderung der Amerikaner brauche. Die Tauchbootgefahr sei noch lange nicht überstanden. Es sei daher unverantwortlich, daß Lloyd George ihm seine Landarbeiter auch noch vollends wegnehme und in die Uniform stecke. Nun, Lloyd George wird schon wieder ein paar Lügen finden, um Englands Lage so rosig wie möglich zu garnieren.

Bei uns sieht es freilich auch nicht rosig aus. Jedenfalls nicht bei unseren österreichischen Bundesgenossen. Ministerpräsident v. Seidler ist zum zweiten- und letztenmal zurückgetreten. Auf seinem schwierigen Posten steht Hussarek. Ihm hat der Vorgänger das Programm hinterlassen: „Die Deutschen bilden das Rückgrat der Monarchie". Wollen sehen, ob Hussarek nach dieser Regel zu regieren versteht.

Doch noch etwa angenehmes. Livland und Estland sind, mit Zustimmung der Räteregierung in Moskau, nun endgültig von Rußland abgetrennt. Hoffentlich bekommen wir jetzt auch viel Flachs aus diesen Ländern. Erfreulich ist endlich der Besuch des Khediven von Aegypten in Berlin und im Hauptquartier: er will mit seinem Sultan treu zu uns halten. Also doch noch ein guter Freund in der Welt draußen!

Zur Ermordung Eichhorns.

Kiew, 2. Aug. Hetman Skoropadski hat an das ukrainische Volk eine Botschaft erlassen, in der er bekannt gibt, daß Generalfeldmarschall v. Eichhorn durch die verbrecherische Hand der erbitterten Feinde der Ukraine und ihrer Verbündeten den Tod gefunden habe. Das sei ein bitterer Verlust für die Ukraine, denn der Feldmarschall sei ein aufrichtiger Freund des ukrainischen Volkes gewesen, dem er einen selbständigen Staat schaffen wollte. So wenig wie sein Ruhm als Feldherr werde der Dank für seine Arbeit am Wohle des Landes den Herzen der Ukrainer und in den Blättern der ukrainischen Geschichte erlöschen. Der einzige Trost sei, daß die verruchte Tat nicht von einem Ukrainer vollbracht wurde.

Das Heideprinzeßchen

Von E. Marlitt

„Gehen Sie!" sagte die Prinzessin weiter. „Ich gebe Ihnen Ihr Geheimnis wieder in die Hände — ich will nichts gehört haben, nichts! Denn ich kann und werde mich nie damit befassen, Ihnen zu Ihren sogenannten Rechten zu verhelfen!"

Sie richtete sich empor, war aber genötigt, sich sofort wieder am Tisch festzuhalten. „Haben Sie die Güte, mein Gefolge herbeizurufen — mir ist sehr übel!" gebot sie mit erlöschender Stimme.

„Verzeihung, Hoheit!" rief Charlotte außer sich.

Die Prinzessin zeigte wortlos und gebieterisch nach der Tür, während sie in den nächsten Fauteuil sank. Charlotte flog über die Schwelle, und sofort füllte sich der Salon mit bestürzt herbeieilenden Gestalten. Auch die Musik riß mit einem schrillen Akkord ab — Herr Claudius kam herüber.

„Mein altes Leiden hat mich plötzlich überrascht," sagte die Prinzessin matt lächelnd zu ihm. „Ich habe Herzkrampf. Wollen Sie mir Ihren Wagen leihen? Ich kann unmöglich warten, bis der meine kommt."

Er eilte hinaus, und nach wenigen Minuten führte er die hohe Leidende die Treppe hinab. Sie stützte sich fest auf ihn; die Art aber, mit welcher sie sich von ihm verabschiedete, bewies, daß Charlottens Mitteilungen auch nicht den allermindesten Einfluß auf ihre Hochachtung für ihn ausgeübt hatten.

12.

Ich benützte die allgemeine Bestürzung und Verwirrung, hüllte mich unbemerkt in Mantel und Kapuze und verließ das Vorderhaus. Noch zitterten mir die Knie und das Blut jagte mir fieberisch durch die Adern — die Szene war entsetzlich gewesen!... Ich hatte mit anhören müssen, wie er, für den ich freudig mein Herzblut hingegeben hätte, nun in der Tat des notorischen Betruges angeklagt wurde. Jedes Wort war für mich ein Dolchstich gewesen und hatte mich mit heißen Rachegefühlen für die leidenschaftliche Anklägerin erfüllt; und doch hatte ich mit geballten Händen und überströmenden Augen stillhalten müssen in meinem Versteck. Ja, gerade in jenen Momenten war ich der Wucht vernichtender Beschämung fast erlegen.... Hatte ich nicht auch einst bei Hofe vor der Prinzessin den ahnungslosen Mann zu verlästern gesucht? Hatte ich nicht damals grausamen Mutes entschieden erklärt, daß ich ihn nicht leiden könne? .... Und wenn ich ihm mein Lebenlang diente wie eine Magd, ich konnte nie sühnen, was ich ihm angetan in kindischer Verblendung!... Und das trieb mich aus seinem Hause, hinaus in die totenstillen Gärten.... Hätte ich doch so weiter wandern dürfen auf den glatten, beschneiten Wegen! Immer weiter, bis tief in die Heide hinein, wo Ilse und Heinz jetzt friedlich neben dem großen Kachelofen saßen. Jetzt erst wußte ich die einstige köstliche Stille in und außer mir zu schätzen, seit mich der ungestüme Herzschlag ruhelos umhertrieb und mich bald in den Himmel hob, bald in den Abgrund bitterer Reue und Selbstanklagen stieß. Ich schritt über die Brücke und sah hinauf nach den Fenstern der Bibliothek. Die Lampe brannte noch auf dem Schreibtisch, aber über die Decke hin flog ein hastig auf- und ablaufender Schatten — das war mein Vater — er schien aufgeregter als je. Beklommen stieg ich die Treppe hinauf — die Bibliothek war verschlossen.

Ich klopfte und bat meinen Vater, zu öffnen.

„Laßt mich in Ruhe!" rief er rauh und heftig drinnen, ohne sich der Tür zu nähern. „Gefälscht, sagt Ihr?" — Er stieß ein gellendes Gelächter aus. — „Kommt her und beweist!... Aber tut Eure Stecken weg!... Was schlagt Ihr mich denn auf den Kopf? O, mein Gehirn!"

„Vater, Vater!" rief ich angstvoll.

Ich wiederholte meine Bitte, mich einzulassen. —

„Gehe — quäle mich nicht!" rief er ungeduldig und wanderte wieder tiefer in das Zimmer hinein.

Ich mußte gehorchen, wollte ich ihn nicht noch mehr reizen, und entfernte mich. Drunten ging ich in sein Zimmer; da lagen die Zeitungen, die er heute erhalten, auf dem Tische, scheinbar unberührt, nur eine hatte er, zu einem Klumpen zerknüllt, auf den Boden geschleudert. Ich entfaltete sie und sah alsbald einen roten Strich neben einem langen Artikel herablaufen. Wie ein Funke sprang mir der Name Sassen aus dem Buchstabengetümmel entgegen und erfüllte mich mit einem ahnungsvollen Schrecken. Ich überflog den Anfang und verstand ihn nicht; er wimmelte von technischen Ausdrücken. Aber nun kam es, und ich schlug niedergeschmettert die Hand vor die Augen. Da stand:

„Mit diesem Münzenschwindel hat der Autoritätsglaube abermals einen empfindlichen Schlag erhalten — einer unserer ersten Namen ist für alle Zeiten kompromittiert. Doktor von Sassen hat in unbegreiflicher Verblendung den Fälscher und seine Münzen, von denen auch nicht eine echt ist, an alle Höfe und Universitäten empfohlen.... Allerdings sagt Professor Hart in Hannover, welcher dem Betruge zuerst auf die Spur gekommen ist, die Fälschung sei eine meisterhafte —"

Professor Hart in Hannover! Das war der Fremdwörterprofessor am Hünengrab. Ich hatte ihn liebgewonnen, weil er meine Heide verteidigte, und nun war er ein Gegner meines Vaters und stieß ihn aus dem Sattel, wie heute Dagobert sagte. Und das waren die Münzen gewesen, zu deren Ankauf ich so ungebärdig mein Vermögen von Herrn Claudius gefordert. Jetzt sah ich ihn wieder vor seinem Münzenschatz stehen, so bescheiden, aber auch so ruhig fest in seinem Urteile und mußte sich von Dagobert unverschämt schelten lassen, und ich hatte dieses häßliche Wort wiederholt. Wie glänzend stand der stolz schweigende Mann nun da!... Das wars, was der erbärmliche Dagobert mir heute abend in dunklen, spöttischen Worten hingeworfen hatte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In seinem Telegramm an den Kaiser gab der Hetmann dem Schmerz und der Empörung über den feigen, fluchwürdigen Mord Ausdruck, der von den Feinden Deutschlands und der Ukraine verübt sei. Das dem Deutschen Reich dankbare ukrainische Volk habe in dem Feldmarschall den edelsten Beschützer seines entstehenden Staatswesens verehrt.

Der Kaiser hat darauf wie folgt geantwortet:

Ew. Exzellenz danke ich aufrichtig für die Teilnahme, die Sie mir namens der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes anläßlich des fluchwürdigen Verbrechens ausgesprochen haben, das feige Mordgesellen an meinem Generalfeldmarschall von Eichhorn verübt haben. Die Gewissenlosigkeit unserer Feinde, die zugleich die Feinde von Ruhe und Ordnung in der Ukraine sind, scheut nicht vor den verwerflichsten Mitteln zurück, ihre dunklen Pläne zu verwirklichen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Täter und die Hintermänner zur verdienten Bestrafung zu bringen.

Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

London, 2. Aug. Reuter berichtet van einem neuen Brief Lord Lansdownes, des früheren Staatssekretärs des Auswärtigen an seine Anhänger, in dem der Lord sagt: England sei eher bereit, bis zum sicheren Ende durchzukämpfen, als einen nicht ehrenvollen Frieden anzunehmen. Aber es würde ein Verbrechen sein, den Krieg fortzusetzen, wenn ein ehrenvoller Friede erreichbar wäre. In den feindlichen Ländern sei das Friedensverlangen groß. Man möchte dort die englischen Bedingungen kennen lernen. Seit dem Abfall Rußlands sei die Note der Entente vom 10. Januar 1917 nicht mehr maßgebend, die Geheimverträge seien kein Hindernis für den Frieden. Die bedeutsame Rede Wilsons vom 4. Juli sei kein Umriß der Friedensbedingungen, sondern eine Umschreibung der Dinge, wofür die Verbündeten kämpfen. Und Lloyd George sei der Rede beigetreten mit der Erklärung, die Mittelmächte können morgen Frieden haben, wenn sie die Bedingungen Wilsons annehmen. Der Prüfstein für die Vollständigkeit des Sieges würde die Bereitwilligkeit des Feindes sein, die Anschauungen der äußersten Militaristen beiseite zu schieben und die Bedingungen anzunehmen, die er nicht in Erwägung ziehen konnte, als er sein wahnsinniges Abenteuer begann(!) Es seien gewiß Anzeichen dafür vorhanden, daß sich derartige Gelegenheiten in der nächsten Zukunft bieten können. England müsse bereit sein, diese Gelegenheiten zu benützen, um dem Feinde die Möglichkeit zu geben, zu zeigen, ob seine Vorschläge aufrichtig gemeint sind oder nicht. (Lansdowne ist also für den Frieden unter der Voraussetzung, daß die Mittelmächte sich England und Wilson unterwerfen und sich wehrlos machen, während England seine Flottenmacht behält. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 2. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Soissons und Fere-en-Tardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Aufräumung des gestrigen Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen planmäßig fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittag gegen unsere Front beiderseits von Ville-Montoire richteten und sich am Nachmittag bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden vor unseren Linien teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen vollen Mißerfolg erlitten. Unter Einsatz stärkster Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen aus der Linie nördlich von Grand Pozoy-Fere-en-Tardenois an. Beiderseits von Beugneux konnten ihre Panzerwagen über unsere vordere Linie hinaus die Höhen nördlich des Ortes gewinnen. Hier schoß unsere Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an deren Nordhängen der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneuerte feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Cramaille und Fere-en-Tardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starkem feindlichen Feuer zwischen Fere-en-Tardenois und Mennière-Wald folgten Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges. Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich vom Fichtelberg und östlich der Suippes. Nordwestlich von Perthes drängten wir in örtlichem Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und wiesen nördlich von le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab.

Heeresgruppen von Gallwitz u. Herzog Albrecht:

Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Selle.

Wir zerschossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons ab. Hauptmann Berthold errang seinen 40. Luftsieg.

Unsere Bombenflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten unter anderem ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der Tagesbericht vom 2. August teilt mit, daß die deutsche Heeresleitung nach überaus heftigen Kämpfen auf der Linie Soissons-Fere en Tardenois die Front weiter zurückgezogen hat. Es geschah dies nicht unter der Zwangslage bestimmter militärischer Ereignisse; die wütenden Angriffe des Feindes sind vielmehr am 1. August unter den schwersten Verlusten restlos niedergekämpft worden. So erlitten die Franzosen, die den Schlachttag mit einem Sturm auf unsere Stellungen bei Villemontoire (an der Straße Soissons-Chateau Thierry) einleiteten, sofort eine empfindliche Schlappe und sie konnten keinen Fußbreit vorwärts kommen. Die Franzosen warfen neue Divisione vor und gegen Mittag hatte der Kampf gegen Süden schon über Hartennes hinaus sich ausgedehnt. Die deutsche Linie blieb unerschüttert; alle Vorstöße wurden zurückgewiesen, wobei es teilweise zu heftigen Nahkämpfen mit Bajonett und Handgranate kam. Noch weiter südlich, von Grand Pozoy (in der Karte heißt das Dorf Rozoy le Grand, 10 Kilometer nordwestlich von Fere, ganz nah östlich der genannten Hauptstraße gelegen) bis gegen Fere hin, gingen sehr starke französische und englische Streitkräfte unter Einsatz von zahlreichen Panzerwagen zum Angriff vor und bei Beugneux (2½ Kilometer östlich von Rozoy) gelang es verschiedenen dieser Ungetüme, die erste deutsche Linie zu durchbrechen und die dahinterliegende Höhe zu erklimmen. Hier aber wurden sie von unserer Artillerie vernichtet. Der feindliche Angriff, mehrmals wiederholt, scheiterte mit großen Verlusten, desgleichen ein Sturm auf Cramaille (11 Kilometer nordwestlich von Fere, zwischen dieser Stadt und Beugneux). Die Gesamtausdehnung der großen Schlacht dürfte sich über 16 bis 17 Kilometer erstreckt haben. Außerdem folgte noch ein amerikanischer Angriff bei Cierges (12½ Klm. südöstlich von Fere), der für den Feind ergebnislos blieb. Somit ist die deutsche Front auf der ganzen Linie siegreich geblieben. Es dürften also nur besondere strategische Gründe maßgebend gewesen sein, wenn die deutsche Heeresleitung sich dennoch für die Fortsetzung der Rückwärtsbewegung entschied, die während der Nacht ausgeführt wurde, nachdem das Schlachtfeld abgeräumt war, — was, nebenbei bemerkt, darauf hinweist, daß der Rückzug in aller Ordnung sich vollziehen konnte und daß der Feind nach seiner Niederlage nicht in der Lage war, den Abzug zu stören. Denn ganz unbemerkt wird er ihm nicht geblieben sein. Die Bemerkung Ludendorffs, daß die Schlacht am 1. August eine Nachhutschlacht und die Rückwärtsbewegung eine Fortsetzung des ursprünglichen Rückzugsplans war, läßt die seitherigen Kämpfe als folgerichtige Mittel der Hindenburgischen Methode erscheinen, die Kampfkraft des Gegners planmäßig aufzureiben, die eigene dagegen nach Möglichkeit zu erhalten. Der Tagesbericht sagt nicht, wo der Rückzug begann und wie weit er sich erstreckte, ob er auf der Westseite der Offensivfront erfolgte, ob er sich auf diese beschränkte oder ob er auch die Südlinie einbezog, ob das von den Franzosen zerstörte Soissons diesen wieder überlassen und die westliche Klammer von Reims frei gelassen wird. Die nächsten Kampfberichte werden darüber Aufschluß geben. Das aber wissen wir alle: die elastische Front Hindenburgs hat ihre Grenze, und zwar an der Angriffsfähigkeit des Feindes. Wenn jeder Geviertkilometer durchschnittlich von den vereinigten Gegnern mit solchen Opfern erstritten werden muß, wie seit dem 18. Juli, dem ersten Tag der Foch'schen Gegenoffensive, dann ist von Fochs Manövrierarmee nicht mehr viel übrig, bis wir wieder an der Aisne stehen, die wir am 28. Mai überschritten. Im übrigen kann man nur wiederholen, daß es ganz unerheblich ist, wo die völlige Erschöpfung des Feindes einmal eintreten wird. Kommen wird sie, wenn Foch auf seiner Offensive beharrt, wozu es bis jetzt den Anschein hatt, dann aber wird man weiter sehen.

Ueberraschend kommt für die Nichteingeweihten der Wechsel im Admiralstab der Marine. Admiral von Holtzendorff hat aus Gesundheitsrücksichten den Kaiser um Enthebung von seinem Amte gebeten und zu seinem Nachfolger ist Admiral Scheer, der Sieger in der Seeschlacht am Skagerrak, ausersehen. Admiral Scheer leitete in der letzten Zeit die Verteidigung der Seeküste von Flandern und der dortigen „Tauchbootbasis", der die Engländer zu Wasser und zu Lande mit den größten Anstrengungen (Flandernoffensiven!) vergeblich zu Leibe zu rücken suchten. Scheer ist ein scheidiger Seemann und ein Mann der Tat, unter dessen Leitung der deutschen Flotte im Kriege vielleicht neue erweiterte Ziele gesteckt werden dürften.

*

Der Berichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera" an der französischen Front, Barzini, berichtet über die Offensive des Generals Foch: Anfangs Juli sei vom Obersten Kriegsrat ein großer Angriff gegen die deutschen Stellungen zwischen Soissons und Chateau Thierry beschlossen worden, der nach Vereinbarung zwischen den Generalen Foch und Petain am 12. Juli ausgeführt werden sollte. Sofort wurden in den Wäldern von Compiegne und Ville Cotterets große Truppenmassen zusammengezogen und namentlich viele Panzerwagen und Geschütze bereitgestellt. Als aber Foch erfuhr, daß die Deutschen am 15. Juli einen Vorstoß gegen Süden machen wollten, mußte das französische Oberkommando zur Sicherung große Verschiebungen vornehmen und zahlreiche Truppen, die bereits zusammengezogen waren, abschieben. Trotzdem hielt man an den Plan der Gegenoffensive in die deutsche Flanke fest. Neuerdings wurden große Massen in den Wäldern bereitgestellt und am 17. Juli abends standen im Cotteretswald mehr Soldaten als eine große Stadt Einwohner hat. Auf der ganzen Schlachtfront wurde der Befehl gegeben, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Die letzten Vorbereitungen konnten während eines starken Gewitterregens unbemerkt vom Feinde sicher ausgeführt werden. — Aus dieser Schilderung geht hervor, daß die deutsche Offensive dem französischen Angriffsplan in die Parade gefahren ist und daß sie denselben gründlich verdorben hätte, wenn der deutsche Vorstoß nicht an den Feind verraten worden wäre, so daß dieser Zeit fand, sich auf die Abwehr einzurichten, ohne auf die eigene Offensive verzichten zu müssen.

* * *

Die Gebietsverluste des Verbands in den ersten 4 Kriegsjahren.

Berlin, 2. Aug. Die Mittelmächte haben seit Kriegsbeginn 770000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt, d. h. etwa das 1½fache Gebiet des gesamten Deutschen Reichs. Der Geländegewinn hat sich im letzten Kriegsjahr um über 220000 Quadratkilometer erhöht. Nicht eingerechnet ist hierin das durch die deutsche Waffenhilfe befreite Gebiet der russischen Randvölker mit 851000 Quadratkilometer. Allein im Osten fielen durch die Operationen bei Tarnopol, Riga, Oesel und im Vormarsch im Februar und März 1918, soweit dieser nicht Gebiete der Randvölker betraf, über 178000 Quadratkilometer russischen Bodens in die Hände der Verbündeten. In Italien befreite die 12. Isonzoschlacht im Oktober und November 1917 2211 Quadratkilometer Oesterreichs vom Feinde und nahm diesem außerdem 2 blühende Provinzen mit über 12000 Quadratkilometer Flächeninhalt ab. Bei der deutschen Westoffensive 1918 sind etwa 6200 Quadratkilometer in Frankreich und 198 Quadratkilometer in Belgien neu besetzt. Im einzelnen haben die Staaten des Vielverbands an ihre Gegner verloren: Belgien 29178, Frankreich 25400, Italien 14558, Rußland 478706, Rumänien 100000, Serbien 85687, Montenegro 14180 und Albanien etwa 17000 Quadratkilometer. Diesem Geländegewinn von 770000 Quadratkilometer stehen nur 2039 auf Seiten des Verbands gegenüber.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Aug. Französischer Bericht vom 1. August abends: Nördlich des Ourcq haben unsere Truppen in Gemeinschaft mit englischen Einheiten den Feind aus den Stellungen, in denen er sich hartnäckig festhielt, in der Gegend zwischen Le Plessier Huleu und dem Flusse zurückgeworfen. Wir haben die Höhe nördlich Grand Rozoy erobert, sind über Beugneux vorgerückt, haben die Dörfer Cramoiselle und Cramille erreicht und auf diesem Punkte einen Fortschritt von ungefähr 3 Kilometern erzielt. 600 Gefangene sind in unserer Hand geblieben. Gegen Süden haben wir uns Cierges und des Mennière-Waldes bemächtigt. Nördlich der Straße von Dormans nach Reims haben wir nach schorfem Kampf das Dorf Romigny erobert und etwa 100 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der an der Front der Marneschlacht und in der Champagne zwischen dem 15. und 31. Juli gemachten Gefangenen beläuft sich auf 33400, darunter 674 Offiziere.

Der Krieg zur See.

Berlin, 1. Aug. Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden 5 Dampfer aus teilweise stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Zusammen **16000** BRT.

Im Laufe dieser vier Kriegsjahre hat die feindliche Flotte verloren: 25 Linienschiffe, 26 Panzerkreuzer, 45 geschützte Kreuzer, 187 Zerstörer und Torpedoboote, 87 Unterseeboote, 23 Kanonenboote und Monitore, 75 Hilfskreuzer. Das sind weit mehr Schiffseinheiten, als die deutsche Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Diese bestand am 1. August 1914 aus 33 Linienschiffen, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Kanonenbooten, 166 Torpedobooten und 28 Unterseebooten. Deutschland hat seit Kriegsbeginn von seinen Linienschiffen nur 1 verloren, die in der Skagerrakschlacht gesunkene „Pommern." Des weiteren ist die große Zahl verlorener feindl. Hilfskreuzer, Zerstörer und Unterseeboote bemerkenswert. Von ihnen wurden allein im vierten Kriegsjahre von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt: 63 Zerstörer, 25 Unterseeboote, 24 Hilfskreuzer. Der Unterseebootskrieg macht sich also besonders in diesen Einheiten der uns gegenüberstehenden Flotte bemerkbar.

Berlin, 2. Aug. Das deutsche Linienschiff „Rheinland", das am 11. April auf einer Felseninsel im finnischen Meerbusen festgekommen war, ist nach Abschluß der sehr schwierigen Abbringungsarbeiten nunmehr in seinem Heimathafen eingetroffen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien,** 2. Aug. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Geschütztätigkeit war an vielen Stellen andauernd rege. In den Judicarien bei Bezecca, südwestlich von Asiago und südlich von Quero wurden italienische Erkundungen vereitelt.

Albanien: Beiderseits des Sereni-Knies ringende Truppen des Generaloberſten Freiherr von Pflanzer-Baltin gelangten in der Verfolgung bis glatt an die Linie Fieri-Berat. Weiter östlich, im oberen Devolital und auf den dieses begleitenden Höhen stießen unsere tapferen Bataillone auf heftigen Widerstand. Mehrere Stützpunkte wurden im Sturme genommen. Der Feind weicht nun auch hier zurück.

Neues vom Tage.

Rücktritt Holtzendorffs. — Admiral Scheer Chef des Admiralstabs.

WTB. **Berlin,** 2. Aug. Wie wir hören, hat der Chef des Admiralstabs, Admiral v. Holtzendorff, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, Seine Majestät den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer, ausersehen.

Die Trauerfeier für Feldmarschall Eichhorn.

Berlin, 2. Aug. Am 1. August 10 Uhr vormittags fand die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen Adjutanten Hauptmann von Treßler in Kiew statt. Die beiden Särge waren im Saal der Wohnung des Feldmarschalls aufgebahrt. Deutsche und ukrainische Offiziere hielten die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze waren von Behörden und aus den Kreisen der Bevölkerung gewidmet. Am Fußende des Sargs lehnte der silberne Kranz des Hetmans. Der Hetman war mit seiner Gemahlin und den Offizieren seiner Umgebung erschienen, ebenso an der Spitze der Minister Ministerpräsident Lyschau.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vertreter der Verbündeten, der Krim und der Donkosaken nahmen an der Feier teil. Die gesamten deutschen und österreichisch-ungarischen militärischen Behörden der Stadt Kiew, sowie Abordnungen der Truppenteile hatten sich eingefunden. Die Trauerfeier wurde mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht" und Gebet eingeleitet. Geh. Konsistorialrat Dr. Strauß gab ein Bild des großen Soldaten und gütigen Menschen und erwähnte, daß am Sonntag vorher der Feldmarschall nach dem Gottesdienst in der Kirche über seine Lebensauffassung sich ausgesprochen habe, die in dem Bibeltext gipfelte: Klare Erkenntnis, fester Wille, starker Glaube. Nach dem Vaterunser und der Einsegnung schloß die ernste Feier mit dem alten Soldatenlied: „Ich hatt einen Kameraden". Abends 9 Uhr wurden die Särge in feierlichem Zuge unter überaus großer Begleitung mit Fakeln zum Bahnhof überführt.

Die Austauschgefangenen.

Singen, 2. Aug. Gestern abend 8,50 Uhr traf ein Zug mit deutschen Zivilinternierten, die dem Berner Abkommen entsprechend in die Heimat zurückkehren, aus Frankreich hier ein. Er brachte 680 Personen, darunter viele Elsaß-Lothringer.

Ein Verräter.

Berlin, 2. Aug. Der Gefreite Berthold Strauß ist durch Urteil des Oberkriegsgerichts zu Graudenz wegen Kriegsverrats und Fahnenflucht im Felde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Strauß hat dem englischen Nachrichtendienst seine Kenntnisse über Organisation und Ausbildung der Fliegerwaffe verraten.

Arbeiterbank.

Berlin, 2. Aug. Aus Köln wird dem „Berl. Lokalanzeiger" berichtet, daß in den Verbänden der christlich-sozialen Arbeiter und in der Konsumvereinsbewegung die Gründung einer Arbeiterbank erwogen werde.

Die Jahresklasse 1920 in Frankreich.

Amsterdam, 2. Aug. Reuter meldet aus Paris: Die Kammer hat mit 358 gegen 61 Stimmen das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1920 angenommen.

Der neue Kriegskredit in England bewilligt.

London, 2. Aug. Bonar Law brachte, wie Reuter meldet, im Unterhaus eine Kreditvorlage von 700 Millionen Pfund Sterling (14 Milliarden Mark) ein. Der große Betrag sei nicht auf eine Steigerung der Ausgaben, sondern auf „parlamentarische Zweckmäßigkeitsgründe" zurückzuführen. Die Zunahme der Heeresausgaben sei als zu der Zeit, da der Haushaltsplan aufgestellt wurde. Die Verbündeten schulden jetzt an England 28,04 Milliarden Mark. Davon entfallen auf Rußland 7360 Millionen, auf Frankreich 8040 Millionen, auf Italien 2460 Millionen. Die englische Kriegsanleihe von 191. habe 21,6 Milliarden Mark ergeben. Die Kreditvorlage wurde einstimmig angenommen. Bonar Law teilte mit, Lloyd George werde am 7. August eine Uebersicht über die Kriegslage geben.

Der Krieg nach dem Kriege.

London, 2. Aug. Lloyd George empfing vorgestern eine Abordnung von 200 Fabrikanten und erklärte, England werde nur durch ein Reichsvorzugssystem Sicherheit gewinnen, das die Kolonien verpflichte, ihre Rohstoffe in erster Linie England zur Verfügung zu stellen. Die Regierung werde die eigenen Industrien stärken und schützen. Je länger der Krieg daure, desto schlechter werden die wirtschaftlichen Bedingungen sein, die Deutschland von England und seinen Verbündeten erhalten könne.

Die Ereignisse im Osten.

Mirbachs Mörder in England.

Berlin, 2. Aug. Die „Deutsche Tagesztg." berichtet aus Moskau: Die Mörder des Grafen Mirbach sind, wie russische Blätter melden, nach England entkommen. Unmittelbar nach dem Anschlag waren sie nach Norden und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Ukraine geflüchtet. Ohne Petersburg zu berühren, gelangten sie zur Murmanküste und begaben sich auf ein englisches Schiff, wo sie sich bis zur Abfahrt verborgen hielten. Bemerkenswert ist, daß nach den Mitteilungen der Presse die beiden Mörder vor dem Anschlag als Geheimagenten der Sowjetregierung tätig gewesen sein sollen.

Helsingfors, 1. Aug. Eine Abordnung von Einwohnern Kareliens ist hier eingetroffen, um der finnischen Regierung die Verhältnisse in Karelien und die Wünsche der karelischen Bevölkerung darzulegen.

Stockholm, 2. Aug. Nach amtlichen finnischen Angaben waren bis 25. Juli von 74 000 gefangenen Roten 13 000 einstweilen entlassen, 5287 zu unbedingter, 4745 zu bedingter Freiheitsstrafe verurteilt und 723 freigesprochen.

Baden.

(-) **Karlsruhe**, 2. Aug. Während des Fliegeralarms in der Nacht zum Dienstag auf Mittwoch wurde in einem Anwesen der Weinbrennerstraße eingebrochen und ein 1½ Zentner schweres Schwein im Wert von 300 Mark entwendet.

(-) **Tauberbischofsheim**, 2. Aug. Ueber die Ernteaussichten auf den westlichen Tauberhöhen wird dem Tauberboten geschrieben, daß die Kornähren sich kräftig entwickelt haben. Ebenso stehen Spelz- und Weizen sehr gut und auch der Haber läßt eine gute Ernte erwarten. Die Kartoffelfelder stehen üppig.

(-) **Lauda**, 1. Aug. Die bisherige Dampfziegelei von A. Keim und Co. ist von der Zentrale landwirtschaftl. Lagerhäuser in Tauberbischofsheim um 120 000 Mark angekauft worden. Die Zentrale beabsichtigt neben dem Betrieb der Ziegelei eine größere Fabrikanlage zu erstellen.

(-) **Hardheim**, 1. Aug. Die Fränkische Nährmittelfabrik A.-G. in Hardheim hat die sämtlichen Geschäftsanteile der Getreide-Nährmittelfabrik Frankenweck G. m. b. H. in Kirnach a. M. erworben.

(-) **Rußbach** bei Triberg, 2. Aug. Wiederum ist es gelungen, einen hier sich aufhaltenden Kurgast festzustellen, der Lebensmittel zu hohen Preisen aufkaufte. So bezahlte er für ein Pfund Butter 12 Mark und für ein Ei 50 Pfg.

(-) **Ebnet** bei Freiburg, 1. Juli. Am kommenden Sonntag feiert Geistl. Rat Hummel, der seit 40 Jahren hier wirkt, sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck läßt nach. Am Sonntag und Montag ist warmes, vorherrschend trockenes, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten. (S.C.B.)

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 2. Aug. (Aenderung des Besoldungsdienstalters.) Verspätete Anstellung infolge des Kriegs hat für zahlreiche Beamte lange nachwirkende Nachteile im Besoldungsdienstalter mit sich gebracht. Nach dem „Staatsanzeiger" besteht nun die Absicht, der Ständeversammlung bei ihrem nächsten Zusammentritt eine Ergänzung der Grundsätze über die Gehaltsabrückung nach Dienstaltersstufen vorzulegen, die eine tunlichste Beseitigung der hervorgetretenen Unzuträglichkeiten durch anderweite Festsetzung des Besoldungsdienstalters ermöglichen soll. Dabei ist Rückwirkung auf den 1. April 1918 in Aussicht genommen.

(-) **Stuttgart**, 2. Aug. (Ertrunken.) Gestern nachmittag ist in der Nähe der König-Karlsbrücke ein 17jähriger Bäckerlehrling beim Baden ertrunken.

(-) **Brackenheim**, 2. Aug. (Jugendliche Diebe.) Während des Gottesdienstes brachen am letzten Sonntag zwei Burschen von 14 und 15 Jahren in das Haus des Landwirts Zink ein und stahlen Lebensmittel, eine Kiste Zigarren und 300 bis 500 Mark in bar. Als man den Diebstahl entdeckte, waren die Gutedel längst verschwunden.

(-) **Lomersheim**, OA. Maulbronn, 2. Aug. (Gestohlene Schafe.) In der Nacht wurden dem Landwirt und Güterbeförderer Wilhelm Aichele zwei weiße Schafböcke im Wert von 600 Mark aus seiner Scheuer gestohlen. Die Tiere wurden in der Scheuer ausgeschlachtet. Den Tätern, zwei Kriegsinvaliden aus dem Badischen, ist man auf der Spur.

(-) **Ulm**, 2. Aug. (Ehrendoktor.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart haben dem Landtagsabg. Geh. Kommerzienrat Philipp Wieland hier die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit im öffentlichen Leben, insbesondere für Schulwesen und Ausbildung der Ingenieure, und seiner Leistungen in der Metallindustrie.

— **Bewirtschaftung des Grünkerns.** Die durch die Verordnung vom 31. Juli 1917 festgesetzten Höchstpreise für Grünkern gelten auch für Grünkern aus der Ernte 1918. Eine Aenderung ist insofern eingetreten, als für den Fall, daß die Abnahme nach dem 15. August 1918 erfolgt, dem Höchstpreis für jeden folgenden angefangenen halben Monat 25 Pfennig statt bisher 20 Pfennig zugeschlagen werden dürfen. Die Bewirtschaftung des Grünkerns erfolgt in bisheriger Weise durch die Reichsgetreidestelle.

Gerichtssaal.

Die Diebstähle beim Feldartillerieregiment 29.

(-) **Stuttgart**, 1. Aug. (Ferienstrafkammer.) Im Januar ds. Js. erregten umfangreiche Diebstähle beim Artillerieregiment Nr. 29 in Ludwigsburg großes Aufsehen. Die dabei beteiligten Soldaten, meistens Schneider, erhielten vom Kriegsgericht ganz empfindliche Strafen. Die Angelegenheit beschäftigte heute auch das Zivilgericht. Angeklagt war die 33 Jahre alte Molkereibesitzerin Sofie Lang aus Besigheim, wohnhaft in Ludwigsburg. Mit einer unbeschreiblichen Verschmitztheit hatte sie die bei ihr wohnenden und auch andere Soldaten, von denen sie Vorteile erhoffte, an sich zu locken und auszubeuten gewußt. Ohne Rücksicht auf ihren eigenen Mann, von dem sie immer geringschätzig sprach, machte sie den bei ihr verkehrenden Soldaten Aufmerksamkeiten und bot sich ihnen auch in der schamlosesten Weise an. Nachdem sie die Leute so in ihren Netzen hatte, forderte sie diese förmlich zu den Diebstählen auf und stahl ihnen auch selbst dem Militärfiskus gehörige, aus dem besetzten Gebiet stammende Sachen, wie Kleider, Stoffe, Mäntel, Reitstiefel u. a. im Gesamtwert von 1200 Mark (Friedenspreis). Durch die Umsicht der Nachschubüberwachungsstelle Stuttgart kam die Sache ans Tageslicht und bei der Haussuchung in der Langschen Wohnung fand man sogar die Handschuhe und andere Verstecke mit gestohlenen Sachen angefüllt. Ein Kommando von 20 Soldaten mußte den Garten umgraben, weil die Angeklagte sich weigerte, den Aufbewahrungsort anzugeben. Mit allen Listen und Kniffen suchte sie die Militärbehörde irrezuführen und die Soldaten von ihrer Tätigkeit abzuhalten, bis ihr guter Schloß und Riegel jede schädliche Einwirkung abgeschnitten wurde. Nachdem die Angeklagte die Sachen, die von den Soldaten gestohlen worden waren, an sich gebracht und versteckt hatte, schrieb sie anonyme Briefe an das Generalkommando und zeigte die Leute noch obendrein an, damit sie sie später in der Hand hatte. Ihr Dienstmädchen und Nichte, die 17 Jahre alte Frida Gunzenhauser von Oberstenfeld, OA. Marbach, suchte sie auch in die Sache zu verstricken, weshalb diese unter Anklage der Begünstigung steht. Das Urteil wird am Samstag gefällt werden.

Vermischtes.

Ertrunken. In Memel (Ostpreußen) sind 4 Soldaten, die anscheinend des Schwimmens unkundig waren, beim Baden in der See ertrunken. Sie waren erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

Brand. Die Lodzer Filiale des Warschauer Möbeltransports- und Aufbewahrungsgeschäfts von Wiola wurde durch Großfeuer heimgesucht, dem Möbel, Klaviere und sonstige Gegenstände im Werte von 1 Million Rubel zum Opfer fielen.

Der Waldbrand bei Nizza dauert noch immer an. Der Eisenbahnverkehr zwischen Nizza und Marseille ist unterbrochen; 2000 Soldaten sind zur Dämpfung des Feuers tätig. Der Schaden ist ungeheuer.

Ein Schnellläufer. Der schwedische Meisterläufer J. Zander in Stockholm hat bei den Wettspielen in Malmö die 3000 Meter lange Strecke in 8 Minuten 34,8 Sekunden zurückgelegt, die höchste Leistung, die bisher im Weltlauf erreicht wurde. Im vorigen Jahr brauchte Zander zu derselben Strecke 8 Minuten 35,7 Sekunden.

Ein fünfjähriger Kriegshetzer. In „Chicago Daily Tribune" lobt von einem fünfjährigen amerikanischen Knaben namens Kenneth B. Hughes aus Saginaw, Michigan, erzählt, der über außergewöhnliche Rednergaben verfügen soll. Dieses Wunderkind hat patriotische Ansprachen schon im ganzen Lande gehalten. Er hat zum Beispiel über Rekrutierung, Kriegsanleihe und über alle sonstigen von der Regierung gewünschten Propagandathemata öffentlich gesprochen. Vor Präsident Wilson hielt er eine Rede über „Demokratie". Jetzt ist er, so sagt die Zeitung, vom König von England eingeladen worden. — Wenn das nicht zieht!

Lokales.

— **Die Ernteaussichten.** Der „Berl. Lokalanz." hat seinen Berichterstattern in den verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, Erkundigungen nicht bei behördlichen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen über die Ernteaussichten ihrer Bezirke einzuziehen. Danach ist der allgemeine Stand ein überwiegend günstiger, sodaß wir, wenn die Witterung uns schließlich nicht noch gar zu schlimm mitspielt, eine gute Mittelernte zu erwarten haben. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erholt, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

— **Richtpreise für Arznei- und Gewürzpflanzen.** Auch in diesem Jahre machen sich bereits wieder bei Gewürzen und Arzneipflanzen Preistreibereien geltend, welche in den Gestehungs- und Handlungsunkosten keine Rechtfertigung finden. Insbesondere soll dies bei Pfefferminze und Kümmel zutreffen. Es ist deshalb in Aussicht genommen, für die hauptsächlichsten garten- oder feldmäßig angebauten Arznei- und Gewürzpflanzen, nämlich Pfefferminze, Fenchel, Baldrian und Eibisch, sowie Kümmel, Estragon, Majoran und Thymian Richtpreise festzusetzen, die demnächst bekannt gegeben werden.

— **Der Einmachzucker des Dienstmädchens.** In einer Gemeinde waren auf den Kopf 6 Pfund Zucker zum Einmachen verteilt worden. Kurz darauf schied das Dienstmädchen aus dem Dienstverhältnis einer Herrschaft aus und verlangte von ihr die Herausgabe „seines" Einmachzuckers. Das Amtsgericht und das Landgericht entschieden, daß das Dienstmädchen keinen Anspruch auf Herausgabe des Zuckers habe. Die Deutsche Juristenzeitung bemerkt dazu, diese Entscheidung sei zurecht erfolgt, denn der Grundgedanke der Ausgabe von Einmachzucker sei der: es solle ein Haushalt in die Lage versetzt werden, in der Einmachzeit für Eingenachtes für seine Familienmitglieder zu sorgen. Das einzelne Mitglied des Haushalts erhält den Zucker nicht als Einzelperson, sondern nur in seiner Eigenschaft als Haushaltungsmitglied. Daraus folgt, daß der Zucker dem Haushalt als solcher zugewiesen, sodaß also dem ausscheidenden Dienstmädchen der auf seinen Kopf zugewiesene Einmachzucker nicht herausgegeben zu werden braucht. Die entgegengesetzte Ansicht würde zu der eigenartigen Folgerung führen, daß das neueintretende Dienstmädchen den bereits erhaltenen Zucker mitzubringen hat, da es ja im Haushalt an dem Brotaufstrich der Familie teilnimmt.

ep. **Eine erfreuliche Wirkung der knappen Zeiten** kann die Universitätsklinik für Geisteskrankheiten in Frankfurt a. O. berichten. Dem Rückgang der Fabrikation alkoholischer Getränke entspricht naturgemäß auch ein Rückgang der Erkrankungen an „Säuferwahn", „Alkoholismus", „Alkoholismus und Epilepsie", „Pathologischen Rausch": während in den Jahren 1907—1913 durchschnittlich 650 Patienten dieser Art in die Klinik aufgenommen wurden, waren es 1915 noch 372, 1917 noch 251 und im ersten Halbjahr 1918 nur noch 44.

— **Heilmittel gegen die Wohnungsnot.** Dr. Tschumi schreibt im „Berner Bund": „Die Landflucht ist keine erfreuliche Erscheinung und kann bei einem auf längere Zeit unterbrochenen internationalen Lebensmittelverkehr unserem ganzen Lande gefährlicher werden, als heute die städtischen Kreise anzunehmen scheinen. Dem Zug nach der Stadt liegt eine falsche Wertung der Lebensstellungen zu Grunde. Sicher kann der Landarbeiter über seine Zeit weniger verfügen, als der Beamte und Industrielle. Allein wer Sinn für die Natur hat, ihre ewig junge Schönheit, wird doch zugeben, daß in der landwirtschaftlichen Arbeit ein Stück Poesie liegt, das anderen Erwerbsgebieten nicht in demselben Maße eigen ist. So wenig wir uns auch von Zwangsmaßnahmen versprechen, so sollte doch die Erwägung, daß die Stellung der Bauern heute keine schlechte ist, den Abfluß der Arbeitskräfte vom Lande, wo es heute an solchen vielfach gebricht, zu unterbinden vermögen. Bauern- und Gewerbestand selbst sollten Söhne und Töchter vom Lande zu erhalten suchen. In der Rückkehr zur Scholle erblicken wir ein erstes und wirksames Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot der Städte."

— **Lebensmittelsendungen für Kriegsgefangene.** Vom 1. August 1918 an wird auf den schweizerischen Bundesbahnen für alle für Kriegsgefangene bestimmten Lebensmittelsendungen, die die schweizerische Grenze überschreiten, die halbe Fracht berechnet. Liebesgaben anderer Art für Kriegsgefangene werden auf den schweizerischen Bahnen auch fernerhin frachtfrei befördert, vorausgesetzt, daß keine Umwege benutzt werden.

Die Nichtbeachtung der Vorschriften über das Verhalten bei Fliegergefahr mußte die 25jährige Tochter eines Geschäftsmannes in Kehl schwer büßen. Als kürzlich feindliche Flieger über die Festung kamen, stellte sich das Mädchen vor die Haustür, um Ausschau zu halten. Dabei wurde es von dem Sprengstück eines Abwehrgeschosses schwer verletzt.

Ev. Gottesdienst für Sonntag n. Dreieinigkeitsfest. 4. August Vorm. ½10 Uhr Predigt: Stadtvikar Rempis. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen derselbe. Abends 8 Uhr Bibelstunde: derselbe.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag, den 4. August 7 Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. An den Werktagen 7 Uhr heilige Messe. Freitag abend 6½ Uhr Kriegsandacht. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 u. 7½ Uhr an den Werktagen bei der hl. Messe.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Obst.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisausschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle die beigesetzten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Obst festgesetzt worden. Hienach gelten im württembergisch-hohenzollernschen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise, für je ½ kg:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis beim Verkauf a) ab Bahnstelle des Vers.-Orts	b) am Verbrauchsort	Kleinh.-preis
	₰	₰	₰	₰
Fallobst	10	—	12	15
Frühäpfel	35	—	42	50
Frühbirnen	40	—	47	55
Heidelbeeren	50	58	64	70
Himbeeren Gartenhimbeeren in kleinen Packungen	70	—	78	85
Gartenpreßhimbeeren	50	—	58	64
Waldhimbeeren	45	52	58	64
Johannisbeeren weiße, rote	30	—	36	40
schwarze	40	—	46	50
Mirabellen	50	—	60	70
Pfirsiche und Aprikosen 1. Wahl	100	—	115	130
2. Wahl	50	—	60	70
Pflaumen und Zwetschgen 1. Wahl	30	—	35	42
2. Wahl	15	—	20	25
Preiselbeeren	50	—	60	70
Reineclanden, große, grüne	40	—	46	52
Walderdbeeren, Monatserdbeeren	120	—	135	150

Die neu festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Den 26. Juli 1918. O.R.A. Gaiser.

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gemacht.

Wildbad, den 30. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Aufforderung

zur Anzeige der der Reichsumsatzsteuer unterliegende Betriebe.

Nach § 1 des am 1. August ds. Js. in Kraft tretenden Reichsumsatzsteuergesetzes unterliegen der Umsatzsteuer die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urerzeugung (also insbesonders der Land- und Forstwirtschaft) und des Handels ausüben. Gemäß § 14 des Gesetzes in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats werden nun zufolge Anordnung des K. Finanzministeriums diejenigen unter das genannte Gesetz fallenden Steuerpflichtigen des Steuerbezirks, welche bis jetzt weder zur württ. Gewerbesteuer bezw. Wandergewerbesteuer noch zur Einkommensteuer veranlagt sind, oder welche ihr Unternehmen auf weitere bis jetzt zu einer der genannten Landessteuern nicht angemeldete Gegenstände ausgedehnt haben, hiermit aufgefordert, ihr Unternehmen bezw. seine Ausdehnung auf bisher nicht angezeigte Gegenstände **binnen 4 Wochen** dem unterzeichneten Amt anzuzeigen.

Ferner werden **sämtliche Personen** des Steuerbezirks, welche **Luxusgegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Art umsetzen.**

§ 8 des Gesetzes lautet:

Gleichviel ob sie bisher zu einer der genannten Landessteuern veranlagt sind oder nichtaufgefordert, binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, somit spätestens **bis 14. August ds. Js.** hierüber dem unterzeichneten Amt eine **besondere Mitteilung** zugehen zu lassen.

Die Anzeigen und besondere Mitteilungen sind schriftlich oder mündlich zu erstatten. Sie haben zu enthalten:

Namen (Firma) und Wohnort (Sitz) nebst Straße und Hausnummer des Unternehmers, Art des Unternehmens und Angabe der Gegenstände, die das Unternehmen umsetzt oder der Leistungen, die es ausführt, nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung. Werden Luxusgegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Art umgesetzt, so sind sie in der besonderen Mitteilung nach der Reihenfolge und den Bezeichnungen des § 8 aufzuführen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung kann gemäß § 38 Abs. 4 des Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. belegt werden.

Neuenbürg, den 1. August 1918.

Kgl. Bezirkssteueramt.

Mangold.

Die Steuer erhöht sich bei der Lieferung der folgenden Gegenstände im Kleinhandel auf 10 vom Hunderd:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Halbedelsteine und Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen einschließlich der mit Edelmetall doublierten und plattierten, sowie der unechten platinierten vergoldeten oder versilberten Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus den im Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zusammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für den Steuersatz maßgebend.

Fassungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht;

2. Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung einhundert Mark überschreitet;

3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung zehnhundert Mark überschreitet.

Der erhöhten Steuer unterliegen nicht Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik deutscher lebender oder innerhalb der letzten 5 Jahre verstorbener Künstler, die von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Abkömmlingen oder seinen Eltern oder durch Verkaufs- oder Ausstellungsverbände von Künstlern vertrieben werden. Die Frist von 5 Jahren wird vom Abschluß des Umsatzsteuergeschäfts über das Werk ab gerechnet. Die Steuerbefreiung gilt nicht für Vereinigungen von Künstlern, welche den gewerbsmäßigen Verkauf sowohl eigener als auch fremder Werke bezwecken;

4. Antiquitäten, einschließlich alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage;

5. Photographische Handaperate, sowie deren Bestandteile und Zubehörstücke;

6. Flügel, Klaviere, Harmonien und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke (Klavierspielapperate, Sprechapperate, Phonographen, Orchestrions usw.) sowie zugehörigen Platten Walzen und dergl.

7. Billards und deren Zubehörstücke;

8. Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörstücke, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition;

9. Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden, oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauart, Ausstattung) für Vergnügungs- oder sportliche Zwecke bestimmt sind. Ueber die Zweckbestimmung ist ausschließlich im Verwaltungswege zu entscheiden;

10. Teppiche, einschließlich der Wandteppiche für deren Lieferung das Entgeld 30 Mark für den Quadratmeter überschreitet;

11. zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlicher Schaffelle, sowie Bekleidungs- und Inneneinrichtungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlichen Schafpelzes, sofern es sich nicht um bloßen Aufputz handelt; Pelzkragen und Pelzfutter gelten nicht als bloßer Aufputz.

Kranken-Mehl.

Die Abgabe von Auszugsmehl an Kranke Kinder u. s. w. erfolgt am Montag Vormittag von 8—12 Uhr. Die Karten werden zur gleichen Zeit abgestempelt.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Gewerbeschule Wildbad.

Wiederbeginn des Unterichts Dienstag den 5. August

Wildbad Villa Hohenzollern

Große Fahrnis-Versteigerung

günstige Gelegenheit ganzer Einrichtungen einzukaufen.

Wegen Verkauf meines Anwesens, **versteigere ich am**

Dienstag den 6. Mittwoch den 7. Donnerstag den 8. August

von je vormittags halb 9 Uhr an, gegen Barzahlung:

Viele massiv eichene, polierte und eiserne **Bettstellen**, mit Rösten bester **Roßhaarmatratzen prima Betten,** Bettteppichen, Bettvorlagen, Nachttische, Waschtische mit Marmorplatten und Spiegelaufsatz, Spiegelschränke, Kleiderschränke, runde und andere Tische, darunter 2 große eichene Auszugtische, Sopha's mit Sessel, Chaiselongue's Fauteuil, Kommode, dioerse Damen und Herren Schreibtische, wovon 1 massiv eichen und nußbaum, **Salonstücke,** Stühle, Gaderrobehalter, Spiegel darunter **1 Prachtstück**, Handtuchständer Waschgarnituren, viele elektr. Beleuchtungskörper, verschiedene Uhren, Potieren, Vorhänge mit Zubehör, Tischdecken Linoleum- und andere Läufer, 1 großen fest gearbeiteten **Smyrna Teppich,** Bilder, **viele neue Korbsessel,** Gartenmöbel, Bügeltisch, 1 Waschmange, gew. u. elektr. Bügeleisen, 1 Petrol- und 1 kleinen Gas—Ofen, 1 Hotelkaffeemaschiene, 1 Vorhangspanner, 1 Kellerschrank, Bock- und Steigleitern, Waschkörbe und Waschseile, Gartenschläuche, Garten- Feld- und Handgeschirr 1 wollene Fahne und Stange, 1 kleine Mostpresse mit Obstmühle, viel Glas- Porzellan- und Küchengeschirr, d. gl. Rubriken, verschiedene Fässer und Züber zirka 150 Liter guten Most u. a. m.

Die Möbel sind sämtliche sehr gut erhalten und schön gearbeitet, die Betten und Roßhaarmatratzen erstklassig. Besichtigung der Einrichtungen am Montag den 5 August von halb 9 Uhr vorm. an. Die Möbel Betten ect. kommen am Dienstag den 6. und Mittwoch den 7., die übrigen Gegenstände am Donnerstag den 8. August zur Versteigerung.

Mina v. Abel.

Stahlwerker Aktiengesellschaft Stuttgart

Cannstatt
Eßlingen
Friedrichshafen
Geislingen a/S.
Ludwigsburg
Pfullingen
Ravensburg
Reutlingen
Schwab. Gmünd
Schwäb. Hall
Schramberg a.H.
Tübingen
Ulm a.D.
Neu-Ulm
Wildbad
Zuffenhausen

An- und Verkauf von Wertpapieren
Gewährung von Krediten
Annahme von Baargeld zur Verzinsung
Führung von Scheck-Konten
Vermittlung von Hypotheken Anlagen u. Darlehen

Kgl. Kurtheater Wildbad.
Steng-Krauß
Heute abend
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
Sonntag, den 4. August
Schwarzwaldmädel.
Operette in 3 Akten von August Neidhard

Trockener, verschießbarer
Aufbewahrraum
für **Holz, Kohlen.** (Keller, Schuppen, Remise usw. zu mieten gesucht.
Angebote an das Blatt [122

Villa
mit geräumigen Zimmern, und möglichst
Garten
in Wildbad oder nächster Umgebung auf mehrere Jahre zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Offert unter **Nr. 123.**

Verloren
eine kleine silberne
Hand-Tasche
mit 2 Schlüsseln und Nagelfeile auf dem Wege vom Kurplatz zum Theater.
Abzugeben gegen gute Belohnung im
Hotel gold. Stern.

Gesucht tüchtiges
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Zahn Arzt Weidner
Wildbad, Wilhelmstraße 166

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
bei guter Behandlung auf 1. September nach Cannstatt gesucht.
Frau Leicht
z. Zt. Wildbad
badischer Hof.

Ein fleißiges
Mädchen
für Zimmer und Haushalt sofort gesucht.
Näheres in der Exped. [120

Eine guterhaltene
Heuschreuer
hat auf den Abbruch zu verkaufen.
Wer sagt die Exped. [121

Reisprügel
tauscht gegen **Scheiter** 2 Kl.
Carl Rath.

Alter Pfälzer Naturwein
eingetroffen.
Gasthaus zum Hirsch.

Prima
Schnellfeuer-Brennstoff
für Feuerzeuge,
Flasche Mk. 1.20,
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

Ratskeller
Wildbad
(beim Eingang zur Bergbahn)
bestens empfohlen.

Waschmittel „Burnus"
wäscht Wäsche wunderbar.
Zu haben in Paketchen a 25 Pfg. bei
Carl Wilh. **Gott.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw